

10.7.2015, Valahnjukur, Stakkholtsgja, Landeyjahöfn

Wir fahren die letzten 5 km zur Langidalur Hütte und müssen dabei als letzte Furt den Krossa Fluss überqueren. Er kann eine Herausforderung sein, viele waren schon daran gescheitert und mussten mit dem Notfalltraktor gerettet werden. Bei uns hatte der Fluss zum Glück nicht so viel Wasser, aber sowieso, was ein echter Unimog ist...



Ab der Hütte liefen wir den Valahnjukur Track ca. 1 Stunde hoch. Eine tolle Aussicht über das Tal war die Belohnung.



So sah es von oben aus, wenn man den Krossa Fluss überquerte. Hier ein MAN am Werk.



Allerdings kam plötzlich ein so kalter Wind auf, dass wir mehr als schleunigst den Abstieg mehr als zügig angingen.

Wir machten Mittagspause an der Schlucht Stakkholtsgja. Viele Touristen kamen an uns vorbei und da wir wieder wie eine Gyrosbude dufteten, hatten wir schon Angst, die nächsten, die vorbei kommen, würden bei uns Bestellungen aufgeben.



Anschliessend ging es in die Stakkholtsgja Schlucht, wieder eine filmreife Wahnsinnskulisse, die sich bot.



Wir kamen schliesslich an einen breiten Fluss und beobachteten fasziniert, wie andere Touristen von ihrem Reiseführer rübergetragen(!) wurden. Wow, was für ein Service, das war sogar ein Foto wert.



Auf einmal winkte er uns zu. Wie, was sollte das bedeuten, will er uns etwa auch rüber tragen? Er musste mehrmals winken, dass wir zu ihm kommen sollten... Nach einigem Zögern nahmen wir das Angebot zu 50% an. Werner lief selbst durch die Fluten, war ja sowieso nur eine Pfütze im Vergleich zu den neuseeländischen Flüssen.

Wir kletterten über Stock und Stein, dann brachte uns der von uns adoptierte Reiseführer Jon Gisli zu einem schmalen Wasserfall, der durch ein Loch fiel und fast ganz von Fels umschlossen war.



Wow, alleine hätten wir den nie entdeckt.

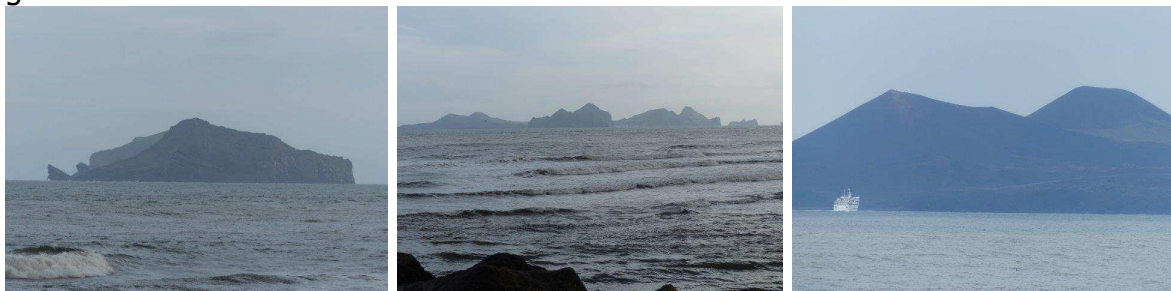


Natürlich blieben wir dicht am Mann, v.a. Dewi, um den Rückzug zu sichern... Und Jon hat wieder alle Frauen und Kinder tapfer zurück getragen... Wer hätte gedacht, dass der Spaziergang so ein Erlebnis wird.



Wir brauchten eine Stunde um aus dem Þorsmörk Nationalpark wieder herauszufahren, incl. der vielen Flussüberquerungen. Nachdem wir aus der Schlucht raus waren und kurz anhielten, um uns zu sortieren, stellten wir Schmorgeruch fest. Die Felge des rechten Hinterrads war total heiss, war aus heiterem Himmel plötzlich die Bremse verklemmt? Da wir hier nichts machen konnten, und der Wagen trotzdem rollte, fuhren wir vorsichtig weiter, hielten aber mehrmals an, um zu checken.

Schliesslich hatten wir es nicht weit, nur ca 30 km zum Fähranleger Landeyjahöfn, dort gehen die Fähren zu den Vestmannaeyjar Inseln. Wir waren am überlegen, ob wir einen Ausflug dorthin machen sollten. Allerdings gilt der Süden der Hauptinsel als der windigste Ort Europas. Uns war es eigentlich jetzt schon mehr als windig genug, warum sollten wir uns freiwillig an einen noch windigeren Ort begeben? Auch war die Wettervorhersage für die kommenden Tage nicht so rosig, was letztendlich den Ausschlag gegeben hat, das wir uns dagegen entschieden. Das wäre Ihr Preis gewesen:



Praktischerweise blieben wir gleich auf dem Parkplatz des Fährterminals stehen, dort standen auch noch andere Autos und Wohnmobile. Viele lassen ihren Wagen hier stehen und setzen ohne Auto auf die Insel rüber.



Auch wollten wir wegen der Bremse nicht noch weiter fahren. Hoffentlich war es nichts schlimmes, vielleicht nur ein Stein, der sich verklemmt hatte auf der wilden Schotterpiste im Þorsmörk... Jedenfalls entschädigte ein toller Sonnenuntergang (der erste erwähnenswerte bisher) für die Sorgen um die Bremse.



11.7.2015, Hvolsvöllur, Hella, Pykkvibaer

Zur Abwechslung regnet es mal wieder, von daher hatten wir einen ruhigen Start in den Tag. Zum Glück hat sich die Bremse als Fehlalarm herausgestellt, war wohl wirklich ein Stein(chen) von der Piste, das die Bremse blockiert hat.

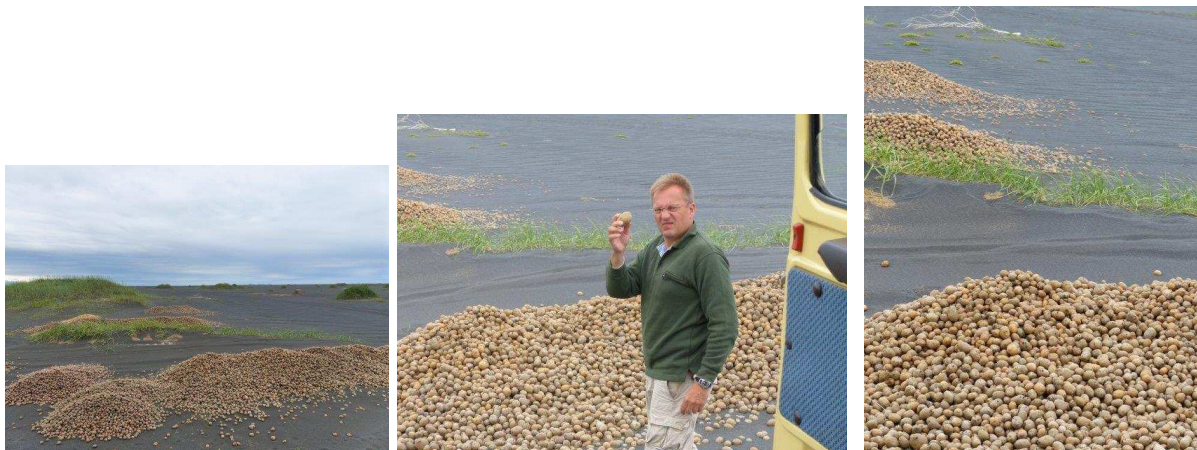
Man merkt, wir nähern uns der Zivilisation, die Orte häufen sich, sind grösser. Wir machten einen Einkaufsstop in Hvolsvöllur und tankten in Hella. Dort sollte es ein schönes Freibad mit Rutschen geben, da konnten wir nicht widerstehen. Es ist bewölkt, nieselt immer mal wieder leicht, aber hat 14C! Das ist Sommer! Also auf ins Freibad! Zufällig ist auch schon wieder Samstag, Badetag...

Mal wieder blitzesauber machten wir von Hella einen Abstecher ans Meer, nach Pykkvibaer, eines der ältesten Dörfer Islands. Das erste Siedlerkind wurde hier geboren. Alles sieht aber eher verlassen und zerfallen aus. Interessanterweise hängt vor fast jedem Haus ein Foto von dem Haus, wie es wohl zu seiner Blütezeit aussah. Aber nicht alle Häuser sind wiederzuerkennen...



Die Bauernhöfe in dieser Region verdienen ihren Lebensunterhalt mit Kartoffel-, Kohlrabi- und Rübenanbau. Auf dem Weg zum Strand sahen wir auf einmal viele Kartoffelberge, mitten im Sand! Wir wollen uns nicht in Vermutungen ergehen, um welche Art der Entsorgung es sich hier handeln könnte. Die Kartoffeln sehen völlig ok aus, sind höchstwahrscheinlich vom letzten Jahr? Wir nehmen einige mit und werden sie testessen. Keine Lebensmittelverschwendung!

Allerdings fragen wir uns jetzt, wie es wohl unter den ganzen anderen Dünen aussieht...?



Wir sind um 19Uhr im Camp, ungestört am Strand mit Blick auf Mt. Hekla.

Normalerweise soll er von Wolken verhangen sein. Haben wir doch mal Glück, dass wir freie Sicht sogar auf den Gipfel hatten. Ein Ausbruch dieses Vulkans wird seit längerem erwartet, von daher sind zur Zeit alle Touren auf den Hekla eingestellt.



Es war Feierabend, jeder hatte Zeit zur freien Verfügung. Werner versuchte sein Glück beim Brandungsangeln, es soll hier „Hundshaie“ geben. Dieses Mal hatte er kein Glück, dafür aber einen Seehund gesehen.



Reisebericht 2015-07-12 Stokksery, Strandkirka

Auch heute wurden wir vom Geräusch des Nieselregens geweckt, aber der Tag wurde dann doch noch recht schön.

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen! Bevor wir losfahren konnten, war erstmal Kartoffelernte angesagt. Das gestrige Kartoffeltestessen verlief positiv ohne Ausfallerscheinungen, von daher konnten wir auf dem Rückweg noch ein paar mitnehmen.



An strahlendweissen Wollgräsern vorbei ging es weiter.



Bis wir zufällig zum Urridafoss Wasserfall gelangten, der sich im Pjorsa, dem längsten Fluss Islands befindet. Er reicht 230 km von seiner Quelle bis ins Meer, auch Lachse laichen in diesem Fluss.



Unterwegs konnten wir wieder Vögel beobachten, allerdings flogen sie viel zu früh davon, wenn wir in die Nähe kamen.



Zur Mittagszeit waren wir passenderweise in Stokkseyri, ein kleines Nest bis auf zwei Attraktionen: „Fjörubordid“, ein tolles Langusten/Hummer/Lobsterlokal (die Namensgebung ist hier immer nicht ganz eindeutig), und eine kleine Erlebniswelt über Geister, Elfen und Trolle. Da der Wetterbericht für die nächsten zwei Tage nicht gut ist, mussten wir uns vortrösten (so ein gutes Restaurant kommt vielleicht nicht so schnell wieder).



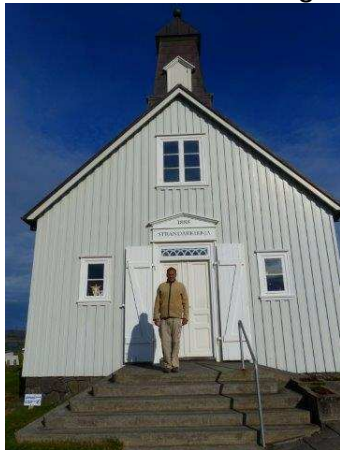


Anschliessend waren wir zu satt für die Welt der Trolle, aber bekanntlich glauben ja fast 80% der Isländer an diese Bewohner der anderen Welt. In Reykjavik gibt es sogar eine ernstgemeinte Elfenschule, wo man mehr darüber lernen kann.

Wir fahren weiter die Küste entlang, mit Stop in Eyrarbakki...



...bis Strandarkirkja, wo wir endlich mal ein Elfenhaus aus der Nähe sehen konnten. Immer wieder sieht man (im Vorbeifahren) Elfenhäuser, die an kleinen Erdhügeln oder an Steinen stehen. Wie der Name besagt, leben dort Elfen und bei manchen Bauprojekten gab es schon Ärger, wenn diese Häuser / Steine bewegt werden sollten. Island hat sogar eine Elfenbeauftragte.



In Strandarkirkja gab es einen Campingplatz, der umsonst war. Was für eine nette Geste, da haben wir uns natürlich hingestellt. Draussen auf der Bank konnte man es für 20min aushalten, bevor der Wind wieder richtig zulegte und einen ins Auto trieb.

